

Pschyrembel Klinisches Wörterbuch

mit klinischen Syndromen
und Nomina Anatomica

256., neu bearbeitete Auflage. Bearbeitet von
der Wörterbuchredaktion des Verlages unter
der Leitung von Christoph Zink.

14 x 21,5 cm. XXI, 1876 Seiten. Mit
2670 Abbildungen, davon 952 farbig, und
265 Tabellen. 1990. Gebunden **DM 68,-**
ISBN 3 11 010881 X

Das am **weitesten verbreitete klinische
Nachschlagewerk** wurde für die 256. Auflage
erneut in vielfacher Hinsicht verbessert:

- völlig neu verfaßte Texte in weiten Bereichen
der klinischen Medizin und der Grund-
lagenfächer
- ca. 1600 neue Begriffe, besonders aus den
Bereichen Krankenpflege und medizinische
Assistenzberufe
- verstärkte Berücksichtigung der Randgebiete
der klinischen Medizin und der „alternativen“
Heilverfahren
- erheblich erweiterte etymologische und
biographische Informationen
- wesentlich vermehrte Tabellen, Übersichten
und farbige Abbildungen

de Gruyter

ANTWORTCOUPON ✂

Ja, ich bestelle bei der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Versandbuchhandlung,
Postfach 40 02 65, 5000 Köln 40:

_____ Ex. **Pschyrembel** je DM 68,—
_____ Ex. _____ DM _____

Name, Vorname _____
Straße, Ort _____
Telefon _____
Datum _____ Unterschrift _____

 **Deutscher
Ärzte-Verlag**
Versandbuchhandlung
Tel. (0 22 34) 70 11 - 322

DÄ 45/86

DDR-ÄRZTEFLUCHT

Zu der Meldung „Flüchtende
DDR-Ärzte hinterlassen Lücken“
in Heft 40/1989:

Menschenrechte beachten

Im DÄ wird berichtet, daß
flüchtende DDR-Ärzte Lük-
ken hinterlassen. Das ist si-
cher richtig. Damit jedoch
nicht das schiefe Bild ent-
steht, als ob die Nöte des dor-
tigen Gesundheitswesens al-
lein durch diese Flucht ent-
stünden und die flüchtenden
Ärzte deshalb besonders un-
moralisch handelten, gebe ich
folgendes zu bedenken.

In offiziellen amtlichen
Verlautbarungen hat die
DDR immer auf ihr vorbild-
liches Gesundheitswesen hin-
gewiesen. Von Ärztemangel
war in den letzten Jahrzehn-
ten nicht mehr die Rede.
1986 wurde ein Verhältnis
Ärzte/Einwohner von 1:421
genannt – das ist Weltspitze
zusammen mit Schweden,
Schweiz, Bundesrepublik.
Das kann sich durch den Ab-
gang einiger zig Ärzte nicht
gravierend ändern.

An Versorgungsmängeln
ist vielmehr das System in sei-
ner Starrheit selbst schuld:
Alle Ärzte in Facharztausbil-
dung (fünf Jahre) müssen
einmal wöchentlich zur
Pflichtfortbildung in Marx-
ismus-Leninismus („Rotlicht-
bestrahlung“). Ärzte müssen
an Aufräumarbeiten im
Krankenhausgelände teilneh-
men, Oberärzte aus Kliniken
werden sechs Wochen zur Be-
treuung von Erntehelfern
oder Kinderferienlagern ab-
gestellt, männliche Ärzte
müssen bis zum 45. Lebens-
jahr alle zwei Jahre sechs Wo-
chen Reservisten-Wehrdienst
leisten, Chefärzte werden zu
politischen Schulungen ab-
kommandiert, und leitende
SED-Ärzte werden im Laufe
ihrer Karriere für ein ganzes
Jahr zur Bezirks-Parteischule
geschickt. Darüber hinaus
gibt es noch viele andere poli-
tische Gründe, Ärzte von ih-
rer eigentlichen Berufsauf-
gabe fernzuhalten. Freie Stellen
können auch bei vorhande-
nen Interessenten nicht be-

setzt werden, weil es an Woh-
nungen fehlt.

Was die Flucht von Ärzten
betrifft, wird man anerken-
nen müssen, daß auch Ärzte
Bürger mit Anspruch auf
Menschenrechte sind. Man
kann sie nicht durch ihr be-
rufliches Gelöbnis zu lebens-
langer Sklaverei in einer un-
menschlichen Diktatur ver-
pflichten.

Dr. med. Eberhard
Grundmann, Hauptstraße 8,
8412 Burglengenfeld

SPRACHSTIL

Zu dem Kommentar „Arznei-
mittel: Schizophrene Politik“ von
Dr. med. Karl-Heinz Kimbel in
Heft 42/1989:

Mißbrauch

Ich kritisiere nicht den In-
halt, sondern die Überschrift
des obigen Kommentars.

Meine Kritik wendet sich
gegen einen Mißbrauch medi-
zinischer Diagnosen zur
Kennzeichnung einer beab-
sichtigten Mißbilligung, Ab-
lehnung oder negativen Beur-
teilung eines Sachverhaltes,
einer Einrichtung, einer An-
ordnung, eines Verhaltens.

Dieser Mißbrauch hat sich
schon seit einigen Jahren und
zunehmend in Presse und
Journalistik eingebürgert und
jetzt auch im medizinischen
Bereich, wofür obiger Kom-
mentar nur als Beispiel dien-
en möge. Ich finde es außer-
ordentlich unpassend und be-
dauerlich, wenn jetzt auch
Ärzte diagnostische Bezei-
chnungen besonders aus dem
Bereich von Psychiatrie und
Psychotherapie – etwa Psy-
chose, Hysterie und Schi-
zophrenie und ihre Adjektive
und Adverbien – zur (moralis-
chen) Verurteilung mißbrau-
chen, damit diese Erkrankun-
gen verunglimpfen und zur
Stützung verbreiteter negati-
ver Vorurteile beitragen, was
gewiß nicht die Therapie die-
ser Erkrankungen und den
Zugang der Kranken zur The-
rapie erleichtert.

Dr. med. J. Schulz, Schul-
straße 9, 7972 Isny-Neu-
trauchburg